

Hans-Joachim Güntherodt

Krüper und Zwerg - Krüper



**Geschichte und Zucht einer
alten deutschen Rasse**

Hans Joachim Güntherodt

Krüper und Zwerg - Krüper

Geschichte und Zucht einer
alten deutschen Rasse

Beberstedt
im Frühjahr 2008

Grußwort

Der Sonderverein der Krüper- und Zwerg-Krüper-Züchter von 1904 kann im Jahr 2007 auf über 100 Jahre erfolgreiche Sondervereinsarbeit zurückblicken, wenngleich diese Vorgabe nur auf die Großrasse zutrifft, da die Zwerg-Krüper erst viel später als anerkannte Rasse dazu kamen. In diesem Zeitraum haben die Züchter der Großrasse Großartiges geleistet, denn sie haben ein altes Kulturgut, das ein einmaliges genetisches Reservoir darstellt, über zwei Weltkriege hinweg gerettet und stehen auch heute in der harten Zeit der staatlich erzwungenen Einstellungen im Rahmen einer ausgesprochenen fragwürdigen Vogelgrippebekämpfung hinter ihrer Rasse.

Das Krüperhuhn gilt von seinem Ursprung als deutsche Landrasse und fand deshalb als bedrohte deutsche Rasse ihren Eingang in die so genannte Rote Liste. Diese „Rote-Liste“ wurde vom Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Sektion Tierzucht, erstellt.

Es ist erfreulich, dass die Züchter des Krüperhuhnes und des Zwerg-Krüperhuhnes auf der Junggeflügelschau Hannover 2007 im Wettstreit um den Goldenen Siegerring konkurrieren. Schauen sind immer das Schaufenster für geleistete Zuchtarbeit, auf die jeder Züchter stolz sein kann.

Viele Züchtergenerationen haben an der Existenz der Großrasse ihren Anteil. Der Zuchtfortschritt wurde seit über 100 Jahren stets an die nächste Generation „vererbt“. Heute ist der Verband der Hühner-, Groß- und Wassergeflügel-sondervereine stolz darauf, eine derart alte Rasse in seinen Reihen zu haben.

Heutzutage wird es immer schwerer, eine erfolgreiche Krüperzucht zu betreiben. Der Platzaufwand einerseits und behördliche und nachbarschaftliche Probleme andererseits sind oftmals ein Grund, dass ein Züchter seine Zucht aufgibt. Die nicht nachvollziehbaren Restriktionen der Bundesregierung aufgrund der Vogelgrippeproblematik haben die Zucht zusätzlich erschwert. Umso erfreulicher ist es, dass sich ein engagierter Sonderverein das Ziel gesetzt hat, die zahlreichen Farbschläge der kurzbeinigen Krüperrasse auf hohem Niveau zu festigen und die Züchterbasis zu verbreitern.

Es ist zu wünschen, dass die Krüperrasse mit ihren Zwergen aufgrund der erstklassigen Sondervereinsführung und vor allem aufgrund der züchterischen Leistungen seiner Mitglieder mit dem Siegerringwettbewerb einen weiteren

Schub nach vorne erhält. In dieser Hinsicht wünscht der Verband der Hühner-, Groß- und Wassergeflügelzüchtervereine ein erfolgreiches Präsentieren der Tiere und weiterhin „gut Zucht“. Für den Verband der Hühner-, Groß- und Wassergeflügelzüchtervereine ist es eine Freude und Ehre, mit diesem Grußwort den Goldenen Siegerringwettbewerb und die zukünftige Zuchtarbeit unterstützen zu dürfen.

VHGW-Vorstandschaft Michael von Lüttwitz, 1. Vorsitzender

Vorwort

Mit diesem kleinen Werk möchte ich Ihnen, liebe Züchter und Geflügel-freunde, unsere Krüperhühner, die bisher lange als „Mauerblümchen“ im Verborgenen blühten, vorstellen und dafür werben. So eine alte Rasse verdient es, dass wir einmal Rückschau halten und Hinweise für die Erhaltung in Zukunft geben.

Die Krüperhühner mit ihrem spezifischen Merkmal, den kurzen Beinen, sind durch Mutationen entstanden. Der Mensch hat solche Zufallsprodukte der Natur zur Zucht verwendet, wenn sie ihm aus ökonomischer Sicht dienlich waren. Da die Krüper diesen Kriterien entsprachen, wurden sie über Jahrhunderte erhalten und gezüchtet.

Menschen mit Hingabe haben es geschafft, diese Rasse in mehreren Farbschlägen, analog den anderen Landhühnern, zu züchten.

1904 wurde in Düsseldorf der Club der Krüperzüchter gegründet. Der Grundstein für die zielstrebige Züchtung wurde damit gelegt. Seit dieser Zeit haben aber auch mehrere Züchtergenerationen wechselvolle Schicksale in den einzelnen Epochen der gesellschaftlichen Entwicklung erlebt, wie das Kaiserreich, zwei Weltkriege, zwei Diktaturen, eine parlamentarische Republik (BRD) und die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten.

Trotz all den Umständen hat es stets wieder Züchter gegeben, die in den über 100 Jahren mit ihrer stillen züchterischen Tätigkeit eine gewisse innere Befriedigung fanden und die Erhaltung der Krüper rasse ermöglichten. Ihnen gilt unser aufrichtiger Dank.

Folgenden Personen möchte ich für ihre hilfreiche Unterstützung bei der Erstellung der Beiträge herzlichen Dank sagen:

K. Gundermann,

E. Lindsiepe, (1. Vorsitzender des SV der Krüper und Zwerg-Krüper)

H. Weiß,

W. Wellner (Bohmte),

G. Schneider (Deutsches Geflügelmuseum Viernau),

die Tierfotografen J. Wolters und R. Wandelt,

P.-E. Oswald, A. Müntz,

C. Schlotböller,

B. Mosig

H. Lassen,

S. Ryshow (Rußland),
D. de Jong (Niederlande),
J. Appell, E. Vestergaard (beide Dänemark),
K. Porzel (GZV Lauscha)
G. Hügel, W. Wellner (Detmold),
Frau C. Preusche und A. Güntherodt.

Die Schrift wurde aus Idealismus für die Krüper verfasst, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Mögen sich in der Zukunft immer Züchter für die Erhaltung dieser uralten Heimatrasse finden.

Beberstedt im Frühjahr 2008

Hans-Joachim Güntherodt

Diplom-Pädagoge

2. Vorsitzender

kg. Dasselbe kommt besonders im Regierungsbezirk Minden vor. Es wurde in den letzten 15 Jahren auch mit Italienern und Minorkas gekreuzt. Der Hahn hat einen kleinen einfachen oder Rosenkamm, die Henne einen kleinen einfachen Stehkamm, dessen oberer Teil mitunter nach einer Seite neigt, auch bei ihr kommt der Rosenkamm vor. Die Ohrscheiben waren früher nicht weiß, sondern rotweiß, weiß mit breitem, rotem Rande, sie sind erst später durch Kreuzung mit Minorkas oder anderen Rassen weiß geworden. Die Kreuzungsprodukte sind meistens zu schwer und unförmlich. Am schlechtesten kleidet die kleinen Hühner der große Kamm. Die Benennung „Bergische“ Krüper, die man in den Katalogen meherer Ausstellungen findet, ist unzutreffend. Wie erwähnt, sind insbesondere im Regierungsbezirk Minden, in Westfalen, wo von jeher die Krüper heimisch gewesen; in demselben liegen sehr viele kleine Besitzungen, sogenannte Köttereien, und von den Köttern und Heuerlingen, die in der Regel den ihren Lebensunterhalt hervorbringenden Acker gleich am Hause haben, werden die Krüper hauptsächlich gehalten, während die größeren Bauern die langbeinigen Hühner vorziehen und zwar deshalb, weil diese ihren Feinden besser und sicherer entrinnen können, aber auch weil die Krüperküken schwieriger hochzubringen sind. Laufen die Küken nur durch das halbbetaute Gras, so erkranken sie leicht am Durchfall und gehen ein.

So sind mir in einem der letzten Sommer während der Regenzeit 29 etwa 5-6 Wochen alte Krüperküken, welche ich in meinem zum kleinen Teil aus Rasenflächen bestehenden Garten dem Wetter preisgegeben hatte, in einer Woche an dieser Krankheit eingegangen, die Hamburger Küken dagegen blieben gesund. Später aber sind jene ebenso hart und wetterfest wie andere, langbeinige Landhühner. Da nun das westfälische Krüperhuhn mit dem Bergischen übereinstimmt, so empfehle ich, dasselbe auch gleichmäßig zu beurteilen und einfach Krüper zu nennen. Noch hebe ich hervor, das dass Krüperhuhn, welches in allen Farben vorkommt, dem Landmann der kurzen Beine wegen fast gar nichts verderben kann. Namentlich bewährt es sich auf den kleinen ländlichen Besitzungen. Es ist sehr zahm, zutraulich, kriecht futtersuchend in allen Ecken des Hauses und Hofes herum, und wenn es über den bestellten Acker oder die Gartenbeete huscht, dann vertilgt es emsig Insekten, Würmer u.v.m. ohne besonderen Schaden anzurichten, was man den langbeinigen Landhühnern und den großen fremden Rassen nicht nachrühmen kann.